

1650

**Predigt
über Psalm 17, 1**

Alfeld (Hannover), 1906

„Herr, erhöere die Gerechtigkeit, merke auf mein Schreien; vernimm mein Gebet, das nicht aus falschem Munde geht.“

PREDIGT ÜBER PSALM 17, 1

ALFELD (HANNOVER), 1906

Also betete David, der Mann nach dem Herzen Gottes, um Bewahrung und Errettung von der Arglist gewaltiger und mächtiger Feinde. Er erkannte seine Machtlosigkeit in dieser seiner Angelegenheit. Darum betete er auch alsdann weiter (Vers 6-12): „Ich rufe zu Dir, dass Du, Gott, wollest mich erhören; neige Deine Ohren zu mir, höre meine Rede. Beweise Deine wunderbare Güte, Du Heiland derer, die Dir vertrauen, wider die, so sich wider Deine rechte Hand setzen. Behüte mich wie einen Augapfel im Auge, beschirme mich unter dem Schatten Deiner Flügel vor den Gottlosen, die mich verstören, vor meinen Feinden, die um und um nach meiner Seele stehen. Ihr Herz schließen sie zu; mit ihrem Munde reden sie stolz. Wo wir gehen, so umgeben sie uns; ihre Augen richten sie dahin, dass sie uns zur Erde stürzen; gleichwie ein Löwe, der des Raubes begehrt, wie ein junger Löwe, der in der Höhle sitzt.“

© CHURCH DOCUMENTS . BEERFELDEN JANUAR 2005

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Seite 2

Er stellte seine Sache und Lage dem HErrn anheim und rief Ihn an um Errettung aus allen seinen Nöten. Doch er blieb nicht bei dem Irdischen stehen, er hängte sein Herz nicht daran. Obgleich er bat: „Gib mich nicht in den Willen meiner Feinde; denn es stehen falsche Zeugen wider mich und tun mir Unrecht ohne Scheu“, hatte er erfahren und glaubte fest, dass es noch etwas Besseres, Höheres gibt, als das Irdische, die vergänglichen Dinge. Nach diesem sehnte er sich und verlangte von ganzem Herzen danach. Er war trotz seines Reichtums und seiner Ehre nicht irdisch, sondern himmlisch gesinnt. Er trachtete von ganzem Herzen nach dem Höheren und Besseren, der bleiben den Habe im Himmel (Hebr.10,34). David warf sein Vertrauen nicht weg, er sprach: „Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde das Gute des Herrn im Lande der Lebendigen. Harre des Herrn! Sei getrost und unverzagt und harre des Herrn!“ (Ps. 27,13-14) und weiter in Psalm 17,13 - 15: „Herr, mache Dich auf, überwältige ihn und demütige ihn; errette meine Seele von dem Gottlosen mit Deinem Schwert, von den Leuten mit Deiner Hand, Herr, von den Leuten dieser Welt, welche ihr Teil haben in ihrem Leben, welchen Du den Bauch füllest mit Deinem Schatz, die da Söhne die Fülle haben und lassen ihr übriges ihren Kindern. Ich aber will schauen Dein Antlitz in Gerechtigkeit; ich will satt werden, wenn ich erwache an Deinem Bilde.“ Er hatte sein Herz unter die Gewalt

des Heiligen Geistes Gottes gestellt. Gottes Geist leitete und regierte ihn. Er hielt fest an den Gnadenerfahrungen und dem Licht, das Gott ihm durch den Heiligen Geist gegeben hat. Hatte er doch durch den Geist Christi, der in ihm war, in dessen Gewalt und Leitung auch sein Herz stand, zuvor geredet von dem Leiden Christi, aber auch von Seiner Herrlichkeit danach. Darum vertröstete er sich auch durch die Worte des Propheten Jesaja (66,13): „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“ David sprach im Glauben die Worte des Glaubens zu seiner Seele: „Sei getrost und unverzagt und harre des Herrn.“ Er begehrte, seine Seele zu sättigen mit nichts Geringerem, als mit der Herrlichkeit Gottes und Christus in der Auferstehung der Gerechten. Er suchte nicht sein Teil in diesem Leben, wo die Sünde ihre Folgen unablässig in Enttäuschung, Schmerzen, Tränen und Leid, Geschrei und schließlich Tod auf die Menschen ausschüttet.

War nun David also Besinnet, dann hatte sein böses Herz, das doch bei uns allen böse ist, auch keine Macht über ihn, sondern nur der Geist Gottes; wie viel mehr sollten wir als Kinder Gottes, die mit Christo der Welt, dem Fleisch und dem Teufel gestorben sind, wir, die wir in Christo lebendig gemacht sind, trachten im Geist und Glauben nach dem, das droben ist. Denn den Kindern Gottes ziemt himmlische Ge-

sinnung, Sehnsucht nach der Vollendung. Und je mehr wir leiden und dulden müssen, je mehr will der Herr diese Sehnsucht und dieses Verlangen erwecken, zu warten auf die Wiederkunft Jesu.

Geliebte! Hat Gottes Geist solche Gesinnung, solches Gebet und Flehen in uns wirken können, die wir in der täglichen Erwartung stehen? Haben wir nichts verloren, keinen Verlust erlitten? Sind unseres Herzens Kammern voll, dass wir „herausgeben können einen Vorrat nach dem andern, dass unsere Schafe tragen tausend und zehntausend auf unseren Triften; dass unsere Ochsen viel erarbeiten, dass kein Schade, kein Verlust noch Klage auf unseren Gassen sei? Wohl dem Volk, dem es also geht! Wohl dem Volk, des Gott der HErr ist“ (Ps.144,13-15). Gott allein, Geliebte, kann unseres Herzens Verlangen - und hätten wir auch für diese Welt Bedürfnisse und Verlangen -, Gott allein kann das Dürsten und Schmachten der tiefsten Seele stillen und unsere Herzen füllen mit Seinem unaussprechlichen Frieden, in dieser unglücklichen, friedlosen, zänkischen, aufrührerischen und fleischlich gesinnten Zeit, wo sich die Menschen nicht mehr von Gottes Geist ziehen noch strafen lassen wollen. Doch nur dann, wenn wir himmlisch gesinnt sind, treu und wahr, heilig und rein, werden wir die wahre Glückseligkeit finden in der Gegenwart Gottes. Allerlei Verheißungen und Hoffnungen gibt der

Mensch, ihre Führer; sie ahnen eine Glückseligkeit, wollen sie aber durch ihre Weisheit und Kraft erlangen.

Aber zu der Zeit der zahllosen Verheißungen und Hoffnungen, zur Zeit von solchem irdischen Ringen und Kämpfen und Dulden in dieser Welt, hat der HErr Jesus Seine Verheißung wieder erneuert und bestätigt durch die Wiedergabe der Apostel. Da sehen wir auf der einen Seite das Ringen und Kämpfen in dieser fleischlichen und weltlichen Gesinnung, auf der anderen Seite das Ringen im Geist nach der Erlangung aller Gottesverheißungen, die da Ja in Ihm und Amen in Ihm, in Jesu sind, Gott zum Lobe durch uns. Wir harren Seiner Hilfe und Seines Trostes in aller unserer Not und suchen uns nicht selber zu helfen und können es auch nicht, ebenso wenig wie Lazarus zu dem reichen Mann auch nicht kommen noch seine Wünsche erfüllen konnte. Aber Jesus ist nahe mit dem wahrhaftigen Trost der Auferstehung und Verwandlung. Seine Verheißung ist: „Ja, ihr sollt an Jerusalem ergötzt werden. Ihr werdet's sehen, und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras. Da wird man erkennen die Hand des HErrn an seinen Knechten und den Zorn an Seinen Feinden. Denn siehe, der HErr wird kommen mit Feuer und Seine Wagen wie ein Wetter, dass Er vergelte im

Grimm Seines Zorns und mit Schelten in Feuerflammen“ (Jes. 66,13-15).

Aber bedürfen wir nicht schon jetzt Seines Trostes, Seiner Hilfe? Gibt es kein hilfsbedürftigeres und trostbedürftigeres Geschöpf als den Menschen? Seine Hilfs- und Trostbedürftigkeit reicht von der Wiege bis zum Grabe, ja bis in die Ewigkeit. Bringt nun das tägliche Leben so viele Gelegenheiten von Trost- und Hilfsbedürfnissen, wie viel mehr unsere Hilfsbedürftigkeit auf geistlichem Gebiet. Darum musste Jesus ein solches Opfer bringen, damit der Vater der Not und Hilfsbedürftigkeit der Menschen helfen könne. Und wie reichlich ist der HErr in den letzten Tagen Seinem Volk mit Seinem Trost, Seiner Hilfe und Seinem Licht entgegengekommen. Doch um das zu erkennen, Seine Hand zu ergreifen und sich trösten und auf den Weg des Lebens bringen zu lassen, bedarf es, dass man nicht irdisch, sondern himmlisch gesinnt sei, dass unsere Gebete, unser Verlangen nicht aus falschem Munde kommen. Unser Mund bringt das Verlangen des Herzens, seine Gedanken hervor. Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über. Nun, aus dem Herzen selber kommen arge Gedanken: „Mord, Ehebruch, Hurerei, Dieberei, falsch Zeugnis, Lästerung. Das sind die Stücke, die den Menschen verunreinigen“, so sprach Jesus zu Seinen Jüngern (Matth.15,19-20). Aber das menschliche

Herz muss im Geist unter die Zucht und das Verlangen des Heiligen Geistes gebracht werden. Das Herz muss untertan sein dem Gesetz des Heiligen Geistes. Es muss demütig genug sein, um seine Verderbtheit zu erkennen. Petrus sagt es in seiner 1. Epistel Kapitel 5 Vers 5: „Haltet fest an der Demut. Denn Gott widersteht den Hoffärtigen, aber den Demütigen gibt Er Gnade“.

Amen.